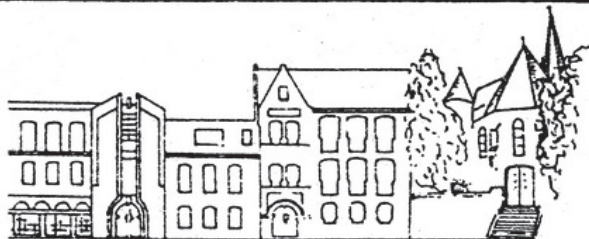


Er kommt in sein Eigentum



nehmen
die Seinen ihn auf ??



"Sankt Johann Baptist" Jena

"Macht hoch die Tür, die Tor macht weit ..."

Jeden Tag öffne ich viele Türen!
Türen, durch die ich gern eintrete.
Türen, die mir einladend erscheinen.
Türen, die mir andere aufhalten.
Türen, die mich verheißungsvoll anlachen.
Türen, hinter denen ein lieber Freund auf mich wartet.
Türen, die mich verändern.
Türen, die eine Antwort versprechen.
Türen, die mir neue Wege öffnen.
Türen, die...



Aber es gibt auch die anderen Türen:
Türen, vor denen mir graut.
Türen, die lieber geschlossen bleiben sollten.
Türen, bei denen ich mein Herz in die Hand nehmen muss.
Türen, die ich vermeide.
Türen, vor denen ich Angst habe.

Und dann wieder,
sitze oder stehe ich vor einer verschlossenen Tür.
Warum öffnet mir keiner?
Wo ist der Schlüssel?
Wie komme ich dort hinein?
Oder sollte ich doch eine andere Tür wählen?
Stehe ich vor der falschen Tür?
Ist das nicht mein Weg?
Nicht meine Tür?
Ist diese Tür nicht für mich bestimmt?

Türen begrenzen.
Türen sind eine Öffnung in der geschlossenen Mauer.
Sie geben Schutz.
Sie schenken Freiheit.

Wie oft will jemand mit dem Kopf durch die Wand?
Er könnte doch auch die Tür nehmen!

*Ihnen allen wünsche ich in dieser Adventszeit viele offene Türen.
Einen gesegneten und frohen Advent.*

Ihr Pfarrer

A. Pohlmann
Ansgar P. Pohlmann

Interview

mit der neuen Gemeindefereferentin Frau Marcella Luft

Sie sind als Nachfolgerin von Frau Sternal seit 01.08.2011 in unserer Gemeinde tätig.

Da Sie noch recht jung sind, dürfen wir sicher nach Ihrem Alter fragen und in welcher Gemeinde Sie beheimatet sind?

Ich bin 28 Jahre alt. Meine Heimatgemeinde ist St. Joseph in Othfresen im Landkreis Goslar.

Wo haben Sie Ihre Ausbildung erhalten, und haben Sie bereits Erfahrungen in diesem Beruf sammeln können?

Ich habe in Paderborn Religionspädagogik studiert. Danach war ich drei Jahre in Heiligenstadt. Zunächst im sogenannten Anerkennungsjahr in St. Ägidien und im Anschluss daran verbrachte ich meine Assistenzzeit in der Propstei St. Marien.



Worin sehen Sie Unterschiede zwischen einer Eichsfeldgemeinde und der Gemeinde in Jena?

Zunächst besteht ein Unterschied in der Größe der Gemeinden. Während Heiligenstadt mit 17.000 Einwohnern drei Gemeinden hat, besitzt Jena mit über 100.000 Einwohnern nur eine Gemeinde.

In Heiligenstadt wurden mehr Andachtsformen gepflegt, so z.B. das halbstündige Rosenkranzgebet vor jedem Werktagsgottesdienst.

Aufgefallen ist mir, dass in Jena beim Gottesdienst die Familien zusammensitzen, wegen in Heiligenstadt die Kinder vorn und die Eltern weiter hinten sitzen. Mir gefällt diese Praxis in Jena besser.

Auch bei der Durchführung des Religionsunterrichts sehe ich Unterschiede. Diese liegen im weitestgehend noch katholischen Eichsfeld, wo es die Eltern leichter haben ihre Kinder in den Unterricht zu schicken. Ich habe den Eindruck, dass in Jena die Eltern regelrecht für den katholischen Unterricht kämpfen müssen.

Wo setzen Sie neben dem Erteilen von Religionsunterricht Schwerpunkte in Ihrer Arbeit?

Mein Aufgabenschwerpunkt ist die Kinderseelsorge wie auch der gleichnamige Arbeitskreis. Damit verbunden sind Gottesdienstgestaltungen im Advent und in der Fastenzeit. Derzeit bereite ich mit Kindern das Krippenspiel am Heiligen Abend vor.

Haben Sie ein oder mehrere Hobbies?

Ich lese, singe und wandere sehr gern und versuche mich im Querflöten spielen. Im Urlaub zelte ich am liebsten. Im Studium war für mich der Besuch der Gemeinschaft in Taizé eine große "Tankstelle".

Nicht verschweigen will ich, dass ich gerne Schokolade esse.

Wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre Arbeit viel Freude, Erfolge und Gottes reichen Segen!

R. Kölblin, A. Zurlinden

50 Jahre Familienkreis 2



Nachdem 1961 der Eltemkreis 1 aus allen Nähten zu platzen drohte, begannen die Ehepaare Fruntke und Kremlichtschka einen neuen Kreis zu gründen.

Da ganz schnell junge Familien – meist aus der Studenten-

gemeinde kommend - in diesem Eltemkreis 2 eine neue Heimat fanden, konnten sich ihre Gründer wieder in den Kreis 1 zurückziehen.

Otto und Gisela Kremlichtschka lenkten 40 Jahre lang die Geschicke des Kreises zu aller Zufriedenheit und gaben das Zepter dann an Winfried und Edith Seng weiter, die bis heute gut für uns sorgen.

Jetzt, 2011, können wir voll Dankbarkeit auf 50 gemeinsame Jahre zurückblicken, in denen wir uns in Freud und Leid austauschten und uns viele Tipps und Kraft zur Bewältigung unseres Alltags holen konnten.

Um unser Jubiläum ungestört feiern zu können, sind wir vom 12.09.-14.09.2011 nach Heiligenstadt in das "Marcel Callo Haus" gefahren. Unser geistlicher Begleiter war Pater B. Hundeck, den wir alle als Kaplan in unserer Gemeinde kennengelernt hatten.

Am zweiten Tag führte er uns nach einem Gottesdienst durch das Heiligenstädter Paterkloster, was uns alle sehr beeindruckte.

Am Nachmittag haben wir nach einem Vortrag von Dr. G. Jehlich zur "Strukturreform im Bistum Erfurt - Belastungen und Chancen" darüber diskutiert, was sich in den nächsten Jahren in unseren Gemeinden ändern wird.

Abends bewies uns Werner Fleck in gemütlicher Runde an Hand von Lichtbildern der letzten 50 Jahre, dass wir alle nicht jünger geworden sind.

Am nächsten Morgen sind wir gut gerüstet wieder nach Hause gefahren. Gemeinsam mit unserer Gemeinde haben wir am 15.10.2011 in der Heiligen Messe Gott nochmals für die 50 gemeinsamen Jahre gedankt.

W. Brodkorb



Ein Jahr Vorjugend

Ihren ersten Geburtstag konnte in diesem Jahr die Vorjugend feiern. Der Ort der Feier war 2011 in Wermsdorf, wo wir gemeinsam die zweite Herbstferienwoche verbracht haben.

Seit genau einem Jahr, den Herbstferien in Riedenberg 2010, treffen sich jeden Monat Mädchen und Jungen der Klassen 5 bis 7 aus Jena und Apolda an einem Samstag, um gemeinsam etwas

zu unternehmen, um Spaß zu haben und um sich besser kennen zu lernen.

Diese Treffen sind immer sehr offen gestaltet, so dass jeder willkommen ist und nicht das Gefühl haben muss in eine feste Gruppe hinein zu platzen.

Wir beginnen immer mit einem gemütlichen Frühstück, so dass alle die Möglichkeit haben in Ruhe anzukommen und zu schauen, wie die anderen so gelaunt sind - und danach gibt's immer ein Programm.

Neben der jährlichen Ferienfreizeit im Herbst ist die Roratenacht im Advent in Apolda eines der Highlights des Vorjugendjahres: Am Freitagabend gibt es vieles zu erleben und zu sehen und nach einer verkürzten Nacht feiern wir gemeinsam in der stockdunklen Kirche eine Roratemesse.



Neben diesen beiden Highlights gab es im vergangenen Jahr aber noch viel mehr zu erleben: es wurde gespielt, geforscht, gekocht, gekickt, gegrillt, geschlafen, gelacht und gerannt - es hat immer Spaß gemacht.

Ganz herzlich möchten wir alle Schüler, die es noch nicht geschafft haben, uns zu besuchen, einladen: Kommt vorbei, macht mit - wir freuen uns auf euch.

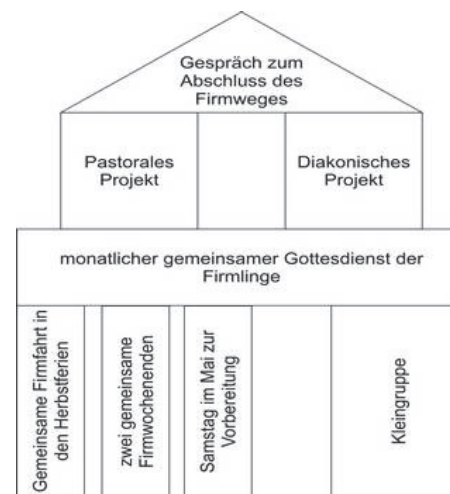
Daniel Pomm

Die nächsten Termine sind:

16./17.12.2011, 19:00 bis 09:00 Uhr - Roratenacht in Apolda
14.01.2012, 09:30 bis 12:00 Uhr - Vorjugendtreff in Jena

Ein neues Firmkonzept

Aus dem abgebildeten Schaubild wird schnell deutlich, welchen Weg die Firmbewerber in ihrer Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung nehmen. Zusätzlich möchten wir, die Redaktion des Gemeindebriefes, das neue Konzept des Firmkurses, das uns Kaplan Förter als Planungsskizze zur Verfügung stellte, etwas ausführlicher erläutern. Über das Erlebnis der gemeinsamen Fahrt der Firmbewerber in den Herbstferien gibt es einen anschaulichen Bericht in diesem Heft.



Eine wichtige Säule des Konzepts sind die gemeinsamen Fahrten: eine Fahrt in den Herbstferien ins St. Sebastian-Haus in Erfurt und zwei gemeinsame Wochenenden im Januar bzw. März, jeweils im Marcel-Callo-Haus in Heiligenstadt, die Jugendhäuser unseres Bistums. Thematisch geht es an den Wochenenden um Geist und Freiheit, Gemeinschaft und Kirche und das Sakrament der Versöhnung. Hinzu kommt ein Samstag im Mai, an dem auch der Firmgottesdienst geplant wird.

Eine weitere Säule sind die Kleingruppen, die sich monatlich treffen, sowohl in Jena als auch in Apolda. Hier ist der Raum für die Fragen und Anliegen der Jugendlichen auf ihrem Weg zur Firmung. Ebenfalls in der Kleingruppe wird jeweils ein **diakonisches Projekt** entwickelt und gestaltet. Das Ziel dieses Projekts ist es, dass die Jugendlichen hier in Jena konkrete Not wahrnehmen und Möglichkeiten finden, kleine Zeichen solidarischen Handelns zu setzen.

Ganz wichtig sind die monatlichen Treffen aller Firmbewerber. Hier werden die gemeinsamen Fahrten aktualisiert, die Kontakte aufgefrischt und die Erlebnisse des vergangenen Monats ausgetauscht.

Im 11.00-Uhr Gottesdienst übernimmt wieder JoBap die musikalische Gestaltung und die Firmlinge bringen sich ebenso ein. Anschließend

wird normalerweise gemeinsam zu Mittag gegessen und es besteht ausreichend Zeit für Kontakte sowie wichtige Informationen. Zweimal gibt es auch mit den Eltern ein Treffen: Im Januar und April soll stattdessen gemeinsam gefrühstückt werden, wozu jeder etwas mitbringen wird und so auch die Eltern in den Firmkurs eingebunden sind.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das **pastorale Projekt**; hier können und sollen die Jugendlichen ihre konkrete Kirche vor Ort, also unsere Gemeinde, mitgestalten und deren Botschaft des Glaubens nach außen verkünden. Möglichkeiten dazu gibt es in vier konkreten Projekten: Zwei Projekte umfassen die Aufführung eines Krippenspiels und zwar in Apolda und Jena. In einem dritten Projekt wird ein Weihnachtsprojekt beim Offenen Kanal Jena durchgeführt. In einem vierten Projekt geht es um die Gestaltung eines Logbuches des Firmweges („Firmzeitung“), das die Gemeinde und den Bischof informieren und gleichzeitig als Erinnerung für die Firmbewerber und deren Begleiter dienen kann.

Am Ende des Weges zur Firmung steht ein Einzelgespräch der Firmbewerber mit einem der hauptamtlichen Begleiter, entweder mit Kaplan Förter oder Herrn Pomm. In diesem Gespräch soll es um ein Resümee des Firmweges und die Ziele und Wünsche für ein Leben in der Gemeinde gehen. Auch um den Firmnamen als Programm wird es in diesem Gespräch gehen.

(Für genauere Nachfragen ist Kaplan Förter gern bereit!)

A. Zurlinden, Textfassung des Konzeptes

Firmfahrt 2011

In diesem Jahr bereiten sich 47 Jugendliche aus Jena (40) und Apolda (7) auf den Empfang des Firmsakramentes vor. Gemeinsam waren sie, begleitet von Kaplan Förter aus Jena, Herrn Pomm aus Apolda und 6



jugendlichen und erwachsenen Firmbegleitern, in der zweiten Herbstferienwoche im Jugendhaus St. Sebastian in Erfurt. Die Woche stand ganz im Zeichen des Markus-Evangeliums. In kleinen und großen Gruppen wurden die Texte des ältesten und kürzesten Evangeliums der Bibel gelesen, ins Heute übertragen oder in einem Bibelgespräch näher betrachtet.

Natürlich blieb auch viel Zeit für Gespräche, Spiele und kreatives Gestalten.

So hat jeder Firmbewerber eine Kerze mit seinem Namen und Hobby gestaltet, die im ersten gemeinsamen Gottesdienst in Jena, mit der Bitte um Begleitung der Firmbewerber im Gebet, unter den Gemeindemitgliedern verteilt wurden.

Am Mittwoch liefen wir bei schönstem Sonnenschein in die Erfurter Innenstadt. Nach einem ausgiebigen Stadtbummel besuchten wir unseren Bischof Joachim Wanke. Er nahm sich Zeit für ein Gespräch und beantwortete bereitwillig die Fragen der Jugendlichen.

Sogar ein Besuch in der Krypta des Erfurter Domes war noch möglich, bevor wir zum Abendessen zurückfuhren.

Ganz sicher kann man sagen, die Woche hat aus den Jugendlichen eine Gruppe werden lassen, in der Offenheit, Respekt und Freundlichkeit herrschen.

Die Firmbewerber waren offen und bereit, sich auf Neues einzulassen. Allen Firmbegleitern hat es Spaß gemacht, in dieser Atmosphäre mit den Jugendlichen zu arbeiten.

Gabriele Schröer



Eine wichtige Gemeindeinformation

Veränderte Gottesdienstzeiten: Weihnachten und ab 2012 an den Werktagen

Da wir in diesem Jahr wegen der Renovierung unsere Christmette nicht in der großen Stadtkirche St. Michael feiern können, werden wir am Heiligen Abend zwei Christmetten in unserer Pfarrkirche feiern (19.00 und 23.00 Uhr). Wir weisen Sie zugleich darauf hin, dass Sie auch herzlich zu den Christmetten in Lobeda, Apolda und Camburg eingeladen sind.

Das neue Jahr bringt noch weitere Veränderungen. Nach einer Diskussion im Pfarrgemeinderat über die Werktagsmessen haben wir uns für eine neue Gottesdienstordnung entschieden. Damit auch Berufstätige die Möglichkeit haben, an den Gottesdiensten teilzunehmen, feiern wir die Werktagsmessen ab dem neuen Jahr täglich – bis auf dienstags - um 18.00 Uhr. Die Messe am Dienstag bleibt am Vormittag um 9.00 Uhr. Am Dienstagabend laden wir um 18.00 Uhr zur Vesper ein und in den geprägten Zeiten zum Kreuzweg oder zum Rosenkranzgebet.

Mit dieser neuen Struktur ist an jedem Abend - werktags wie auch am Wochenende - in St. Johannes um 18.00 Uhr ein Gottesdienst.

Herzliche Einladung zum Vortragsabend

im Gemeindehaus, Montag, 23.1.2012, 20.00 Uhr

„Einführung in die Grundlagen des Islam“

Dr. Timo Güzelmansur - 1977 in der Türkei geboren, katholischer Theologe und seit 2006 in Frankfurt bei der Christlich-islamischen Begegnungs- und Dokumentationsstelle tätig - referiert über die Entstehung des Islam, seine Quellen und die muslimische Praxis auch hier in Deutschland.

Was wäre ohne ... ?

In unserer Gemeinde engagieren sich viele Gemeindemitglieder in einem Ehrenamt. Ohne diese Dienste könnten wir kaum von einer lebendigen Gemeinde sprechen. Hier stellen wir vor:

Die fleißigen Helfer, die die wöchentliche Reinigung unserer Kirche durchführen

Unsere katholische Kirche ist eines der ältesten Gebäude unserer Stadt. Nach mehreren Um- und Ausbauten ist es heute ein schmuckes Kirchlein, das gut gepflegt werden muss.

Neben Blumenschmuck und anderen Aufgaben sorgen viele Leute für die wöchentliche Reinigung.

Acht „Putzkolonnen“ reinigen reihum jeden Freitag die Kirche, die von etwa 1000 Gläubigen zum Wochenende zu den Gottesdiensten besucht wird.

An der Reinigung beteiligen sich Mitglieder der Eltern- und Familienkreise, Frauengruppen und andere Personen aus der Gemeinde.



Quelle: Pfarrbriefservice.de



Bänke werden entstaubt, Sitzkissen gesaugt und die Fußböden gekehrt und gewischt.

Die meisten der Reinigungskräfte sind Frauen, viele schon zwischen 70 und 80 Jahre alt, und denen fällt die Arbeit schon recht schwer.

Um sie zu entlasten, suchen wir ständig nach jüngeren und zusätzlichen Helfern.

Jeder, der sich an dem Dienst der Reinigung beteiligen möchte, ist uns herzlich willkommen.

Alle Hilfsangebote, selbst wenn es nur einige Male sind, werden gerne angenommen. Bitte im Pfarrbüro melden.



Edith Seng

Zum Schmunzeln

So geschehen neulich im Kindergarten ...

Ein kleiner Junge hatte Probleme beim Stiefelanziehen, und so kniete die Kindergärtnerin sich nieder, um ihm dabei zu helfen.

Mit gemeinsamen Stoßen, Ziehen und Zerren gelang es, zuerst den einen und schließlich auch den zweiten Stiefel anzuziehen.

Als der Kleine sagte „Die Stiefel sind ja am falschen Fuß“, schluckte die Kindergärtnerin ihren Anflug von Ärger runter und schaute ungläubig auf die Füße des Kleinen. Aber es war so: Links und rechts waren tatsächlich vertauscht.

Nun war es für die Kindergärtnerin ebenso mühsam wie beim ersten Mal, die Stiefel wieder abzustreifen. Es gelang ihr aber, ihre Fassung zu wahren, während sie die Stiefel tauschten und dann gemeinsam wieder anzogen, ebenfalls unter heftigem Zerren und Ziehen.

Als das Werk vollbracht war, sagte der Kleine: „Das sind nicht meine Stiefel!“

Dies verursachte im Inneren der Kindergärtnerin eine neuerliche, nun bereits deutlichere Welle von Ärger, und sie biss sich heftig auf die Zunge, damit das hässliche Wort, das darauf gelegen hatte, nicht ihrem Mund entschlüpfte.

So sagte sie lediglich: „Warum sagst du das erst jetzt?“ Ihrem Schicksal ergeben kniete sie sich nieder und zerterte abermals an den widerspenstigen Stiefeln, bis sie wieder ausgezogen waren. Da erklärte der Kleine deutlicher: „Das sind nicht meine Stiefel, sie gehören meinem Bruder. Aber meine Mutter hat gesagt, ich muss sie heute anziehen, weil es so kalt ist.“

In diesem Moment wusste die Kindergärtnerin nicht mehr, ob sie laut schreien oder still weinen sollte. Sie nahm nochmals ihre ganze Selbstbeherrschung zusammen und stieß, schob und zerterte die blöden Stiefel wieder an die kleinen Füße.

Fertig.

Dann fragte sie erleichtert: „Okay, und wo sind jetzt deine Handschuhe?“

Worauf er antwortete: „Ich hab' sie vorn in die Stiefel gesteckt.“



Verfasser unbekannt, nicht zu ermitteln

